

Erfahrungsbericht des Praktikums bei „Teach on the Beach“
in Busua, Ghana

Gefördert durch das Promos Stipendium des DAAD

Ich bin Studentin an der Alice Salomon Hochschule Berlin im 6. Semester und habe mein dreimonatiges Forschungs-und Pflichtpraktikum vom 19. September bis zum 9. Dezember in Busua, Ghana absolviert.

Schon seit langer Zeit wuchs das Interesse in mir einen Auslandsaufenthalt zu absolvieren, um in eine andere Kultur einzutauchen und eine vielfältigere Perspektive auf internationale Bildungssysteme und pädagogische Konzepte zu entwickeln. Nach dem Besuchen der Informationsveranstaltung der ASH zu Aufhalten im Ausland, beschloss ich diese Erfahrung in mein Studium zu integrieren und begann mich über mögliche Praktikumsstellen zu informieren.

Nach dem Austausch mit einer Kommilitonin über mein Interesse eine Institution zu finden in der ich gestalterisch mit Kindern arbeiten kann und welche sich konzeptionell von Einrichtungen unterscheidet welche ich in meiner bisherigen Laufbahn kennenlernen durfte, erzählte sie mir von „Teach on the Beach“. Nach der Kontaktaufnahme mit dem Koordinator von TOB ergab sich der Zufall, dass es sich um einen Freund von Freundinnen von mir aus Berlin handelt, die ghanaischen Familienhintergrund haben. Dieser Zufall und die Neugier auf das Projekt, brachte mich zu der Entscheidung mein Praktikum in Ghana zu absolvieren. Nach der Organisation und Bewerbung für das Praktikum sowie für das Promos- Stipendium, begann ich mich auf meinen Aufenthalt vorzubereiten. Ich besuchte zwei Englischsprachkurse und befasste mich mit der Kultur.

Ich flog am 16.09.2022 nach Accra, Ghana und wurde dort von meinem Mentor am Flughafen abgeholt. Das warmherzige Willkommen half mir sehr bei meiner Aufregung und wir fuhren am nächsten Tag gemeinsam mit Bus und Taxi nach Busua, was etwa 6 Stunden entfernt an der Küste liegt. In Busua leben etwa 5000 Menschen und die nächstgrößere Stadt ist das 1,5 Stunden entfernte Takoradi. Bei Ankunft in Busua am Samstag wurde ich schon von einigen Kindern und den Mitarbeitenden von TOB sehr herzlich willkommen geheißen. Meine Unterkunft war für die kommenden drei Monate das TOB Haus. Im Erdgeschoss befand sich die Gemeinschaftsküche, das Büro mit sämtlichen Materialien und Spielen sowie der

Aufenthaltsraum für das Nachmittagsprogramm. Im ersten Stock das Wohnzimmer und mehrere Schlafräume für die Freiwilligen und die Mitarbeitenden von TOB. Im zweiten Stock eine Terrasse und Möglichkeiten die Wäsche aufzuhängen. Die ersten Tage verbrachte ich viel Zeit mit meinem Mentor und den anderen Mitarbeitenden. „Teach on the Beach“ ist eine Non Profit Organisation. Es kommen täglich bis zu 90 Kinder und der Schwerpunkt der Arbeit sind die Programme nach dem Schulunterricht für die Kinder aus Busua.

Das Team setzt sich aus 5 Mitarbeitern zusammen, die ebenfalls im Haus leben und arbeiten. Der Praktikumsbeginn war am Montag den 19. September und ich lernte erstmal alle Kinder kennen und konnte mir die Abläufe anschauen und beobachten. Diese Orientierungsphase erstreckte sich über die ersten Wochen und half mir sehr dabei mich in das Projekt sowie in die Strukturen und mir neue Kultur einzuleben. Die Wochenabläufe bei TOB liefen wie folgt ab: montags bis mittwochs fand Unterricht und Projektarbeit nach dem Unterricht für die Schüler_innen aus Busua statt. Das Team besprach sich täglich über Vorhaben und wir bereiteten gemeinsam Material vor, darüber hinaus bereiteten wir den Unterrichtsraum vor. Donnerstags lag der Fokus auf gestalterischen Projekten sowie freiem Malen und Basteln, hier konnte ich immer meine Ideen und bisherigen Erfahrungen einbringen, die ich in meiner Laufbahn gesammelt habe. An einigen Donnerstagen fuhren wir zu einer Partnerschule und stellten das Projekt vor, die Idee dahinter ist die Vernetzung der Institutionen und das in Zukunft mehr Kinder auch aus anderen Orten die Möglichkeit haben an dem Projekt partizipieren zu können. Freitags standen freies Spiel und der sogenannte Beach-Clean-up im Vordergrund. Beim Freispiel konnten die Kinder frei wählen was sie spielen möchten und hatten die Auswahl zwischen Bällen, Brettspielen, Wurfspielen oder Büchern. Oft ergab es sich, dass wir Musik anmachten und dass gemeinsam getanzt wurde, die Schüler_innen zeigten mir wie getanzt wird und ich war von der ersten Sekunde an begeistert über ihren Tanzstil schon in jüngsten Jahren. Das Tanzen und die Musik nahm im Allgemeinen einen unglaublichen Stellenwert ein, egal ob auf offener Straße, bei Festen oder ganz einfach im Alltag. Ich merkte schnell, dass es ein wichtiger Teil der ghanaischen Kultur ist, was ich unglaublich schätze da es die Menschen dort auf eine gewisse Weise verbindet, unabhängig von Alter oder Geschlecht. Wenn an Freitagen der Strand gemeinsam sauber gemacht wurde, verteilten wir große Mülltüten und Handschuhe und teilten uns in zwei Gruppen auf. Gemeinsam liefen wir den Strand auf und ab und sammelten Müll auf, oftmals entstanden hierbei Gespräche über Müll und die Verschmutzung der Meere. Die Idee hinter diesem

Projekttag, der auch oftmals anhand von passendem Unterrichtsmaterial oder Diskussionen aufgegriffen wurde, lag darin die Kinder früh zu sensibilisieren und aufzuklären. Da es in Busua keine regelmäßige Müllabholung gibt, war es meinem Mentor und seinem Team von großer Bedeutung die Kinder dahingehend aufzuklären.

Des Weiteren fand täglich die sogenannte News Hour statt; hierbei handelt es sich um das gemeinsame Schauen der Nachrichten über welche im Anschluss diskutiert wird. Es kamen jeden Abend die älteren Schüler_innen welche sich Notizen machten. Hierbei war die Aufgabe von mir und dem Team Ansprechpartner_in bei Fragen zu sein und englische Begriffe, die unverständlich sind, zu erläutern. Oft waren wir auf der Baustelle die sich unweit vom noch derzeitigen Haus befindet, dort wird derzeit das neue TOB Haus errichtet. Es handelt sich um ein ökofreundliches Gebäude mit Garten an dem tagtäglich gebaut wird, um den Kindern auch den Naturbezug zu ermöglichen und beispielsweise in das Pflanzen und in die Projekte zu integrieren.

An den Wochenenden wurden des Öfteren Ausflüge an diverse Orte in der Umgebung gemacht. Auch dies hat sich TOB bei Aufhalten von Freiwilligen und Praktikant_innen zur Aufgabe gemacht, um die Kultur näher zu bringen und diesen zu ermöglichen mehr über Ghana zu erfahren. Der Wochenend-Ausflug nach Cape Coast ist mir jedoch am meisten im Gedächtnis geblieben. Gemeinsam mit einem Mitarbeiter von TOB sowie einer Freiwilligen die ebenfalls zu dieser Zeit Teil des Projekts war, besuchten wir das Cape Coast Castle. Wir wurden bei einem Rundgang ausführlich über die Kolonialgeschichte Ghanas aufgeklärt. Dieser Besuch war unglaublich wichtig und zugleich war es erschreckend wie kurz diese Geschichte zurückliegt. Dass Ghana seit 1957 unabhängig ist und welches Verbrechen dem Land und den Menschen über viele Jahre angetan wurde, löste viele Emotionen in mir aus. Ebenfalls, dass die Kolonialgeschichte noch immer nicht ausreichend in deutschen Lehrplänen Platz findet. Einerseits fühlte ich mich durch den Besuch unwohl in meiner privilegierten Position als *weiße* Europäerin in Ghana einen Kurzaufenthalt zu machen und andererseits war ich mir der Wichtigkeit bewusst durch diese Zeit erstmals wirklich über die Kolonialzeit und die immer noch bestehenden Folgen aufgeklärt zu werden und dieses Wissen weiterzugeben.

Die Zeit in Ghana war bereichernd und ich bin sehr dankbar für das Team mich aufgenommen zu haben. Es sind Freundschaften entstanden und ich durfte viel lernen. Noch immer

versuche ich meine linke Hand nicht beim Essen zu benutzen und denke sehr gerne an die Zeit zurück. Ich habe beigebracht bekommen einige typische Gerichte zu kochen wie Fufu, Jollof Rice oder Groundnut Soup, meine Wäsche von Hand zu waschen und mich trotz Stundenlangen Stromausfall selbst zu beschäftigen.

Wenn ich an die Zeit zurückdenke, beeindruckt mich noch immer am meisten das Team was mit aller Kraft versucht den Schüler_innen aus Busua auf Augenhöhe Bildung zu ermöglichen, anhand eines kostenfreien, täglichen Angebots.

Das schönste gemeinsame Erlebnis fand in der letzten Woche meines Praktikums statt: gemeinsam mit dem Team und einer Schwimmlehrerin, die ebenfalls als Freiwillige bei TOB war, organisierten wir einen Tag an welchem wir mit den Kindern einen Grundschwimmkurs durchführten. Mit über 50 Kindern fand der Schwimmunterricht in einem naheliegenden Hotel statt. Der Tag war geprägt von Musik, Vertrauen, Freude und Dankbarkeit und diesen werde ich nie vergessen.

Ich bin dankbar für die Möglichkeit mein Praktikum in Ghana absolviert haben zu können, dennoch würde ich allen die dies vorhaben empfehlen, sich das bestehende globale Ungleichgewicht und die eigenen Privilegien bewusst zu machen. Darüber hinaus sollte man sich mit der Kultur und Sprache, in Busua wird hauptsächlich Fante neben Englisch gesprochen, auseinandersetzen. Ebenso war die Erkenntnis nach einigen Gesprächen ernüchternd, dass diese Form von kulturellem Austausch einseitig ist. Da die Menschen aus Ghana, die ich kennen gelernt habe, nicht die Möglichkeit haben diese Art von Aufenthalt in Deutschland zu erleben. Trotz dieses Ungleichgewichts hatte ich immer das Gefühl willkommen zu sein und es wurde stets Interesse an meiner Sprache und Kultur gezeigt.